

Addenda: Neuhoff nous donne une planche (Pl. 9) et une description de *Lactarius subdulcis* dans Pilze M.-Europas, et dans la Flore de K. & R. nous trouvons également une description d'un *Lactarius subdulcis* Lange, Romagnesi avec Pl. 170 de Lange à l'appui.

Ces deux lactaires diffèrent macro- et microscopiquement. Nous trouvons les deux en Belgique et nous aimerions savoir lequel est l'original et quel est l'état civil de l'autre.

2. *Lactarius pterosporus* Romagnesi –

Nous lisons dans la Flore de K. & R. *pterosporus* = *acris* Lange Pl. 169 B. – Ici non plus nous ne comprenons pas. La spore représentée dans la Flore p. 478 No. 667 est bien la spore de *pterosporus*, mais la planche de Lange 169 B représente bel et bien *Lact. acris* et non *pterosporus*. L'ornementation de la spore représentée par Lange est exactement celle de *acris* et la goutte de lait rouge suintant des lamelles indique clairement le même champignon dans l'idée de l'auteur.

Autre erreur: Heinemann dans son fascicule »Nos Lactaires« renseigne pour *acris* la spore de *pterosporus*.

Clavaria fumosa Pers.

(von Paul Ebert, Limbach/Oberfrohna)

Im Führer für Pilzfreunde von Michael/Schulz Ausgabe 1927 findet sich unter Nr. 326 die *Clavaria fumosa* Pers., die eine treffende Abbildung des Pilzes, namentlich in der Haltung, und einen ebenso zutreffenden Text darstellt. In der früheren Ausgabe von 1918 ist dasselbe Bild unter Nr. 108 mit *Clavaria Ardenia* Sow. bezeichnet. Coker stellt diese Abbildung in seinen Clavarias of the United States and Canada ebenfalls zu *Ardenia*, die er als Synonym zu *fistulosa* Holmsk. ansieht. Der Pilz muß jedoch, wie es auch in den späteren Ausgaben des Michael geschehen ist, als *fumosa* Pers. angesehen werden. Schon Killermann erwähnt in den Pilzen von Bayern (I, Seite 118) bei der Michael'schen Abbildung: »vielleicht *fumosa*.« Die mikroskopische Entscheidung ist leicht. Die *fistulosa*-Sporen sind wesentlich länger als die der *fumosa*. So gibt Coker bei *fistulosa* die Sporen mit $5-7/10-14 \mu$ an, die von *fumosa* mit $4,8-7,5/3-4 \mu$. Die ausgezeichneten Standortangaben im alten und neuen Michael ergänzen das *fumosa*-Bild bestens.

Am 20. 9. 1941 stießen meine Frau und ich im Borwald zwischen Zschopau und Pockau/Lengefeld erstmalig auf diese schöne Koralle. An einem grasigen, moosigen, mit Heidelbeeren bestandenen Wegrand im Fichtenwald unweit der oberen Neunzehnhäuser-Talsperre fand sich ein Massenbestand. Ich konnte einige Exemplare aquarellieren und die Mikromaße festlegen. Die Sporenmaße betragen $4-6/2,5-3 \mu$ und entsprachen auch den Angaben bei Killermann ($5/3 \mu$), die Makromerkmale deckten sich mit den Michael'schen Aufzeichnungen.

In diesem Jahre konnte ich bei einem 14-tägigen Aufenthalt im oberen Erzgebirge an vielen Stellen Wachstum und Umweltsbedingungen dieser prächtigen *Clavaria* untersuchen. Die Feststellungen gipfelten darin, daß die Rauchgraue Koralle ein typischer Bewohner feuchter, mit Torf-, Laub- und Lebermoosen angefüllter Gräben der Waldstraßen ist. Weniger erscheint sie an trockneren Grabenhängen, wo etwa *Calluna*, *Baeomyces roseus* und einige *Cladonien* die Umwelt kennzeichnen. Sie geht auch in den Schatten des Fichtenwaldes hinein oder siedelt sich an, wo, durch die feuchte Witterung bedingt, neugeschaffene Rinnsale durch den Wald ziehen. Das würde ungefähr den Angaben bei Michael entsprechen: »In Unmassen an Stellen, wo der Regen Nadeln und

Holzästchen zusammengeschwemmt hat.« In bezug auf Belichtungsverhältnisse scheint die *Clavaria* nicht wählerisch zu sein; sie gedeiht im tiefen Schatten wie auch an besonnten Stellen.

Eine Bestandsaufnahme bei Siebensäure, einem alten Torfstichgelände südlich von Crottendorf im Erzgebirge in einer Höhenlage von 820 m, ergab folgendes Bild:



Siebensäure/Erzgeb. 11. 8. 55 *Clavaria fumosa* Pers.

Phot. P. Ebert

Linksseitiger Straßengraben an der von Neudorf kommenden Torfstraße kurz hinter der Wegkreuzung am Gasthaus. Viele Einzelbestände verteilt auf eine Länge von etwa 100 m, an der Böschung und auf dem Böschungsrand zum dahinterliegenden Fichtenwald. Straßenbäume: *Fraxinus excelsior* und *Sorbus aucuparia*. Von Phanerogamen waren noch vorhanden: *Deschampsia flexuosa*, *Viola palustris*, *Galium hercynicum*, *Meum athamanticum*, *Potentilla erecta*, *Campanula rotundifolia*. Gefäßkryptogamen: *Equisetum silvaticum* und *Blechnum spicant*. (Der Rippenfarn, der auch weiterhin gern in Massenbeständen Weggräben aufsucht, hat oft als treuen Begleiter *Aspidium montanum*). Den Hauptanteil des Bestandes bildeten die Kryptogamen, vor allem die Moose. Festzustellen waren: *Sphagnum Girgensohnii*, *Polytrichum commune*, reich fruchtende *Poblia nutans* und *Dicranella heteromalla*, *Plagiothecium curvifolium*, *Rhytidiadelphus squarrosus*, *Alicularia scalaris*. Von Flechten besiedelte *Baeomyces byssoides* reich mit *Apothecien* versehen die Böschungswand. An ebensolcher Stelle trat in wenig Exemplaren der Pilz *Thelephora palmata* auf. An ähnlichen Örtlichkeiten kommt *Amanita muscaria* var. *umbrina* aus dem Fichtenwald heraus und erscheint in den grasigen Grabenhängen.

Wie der Bestand erkennen läßt, sind die meisten Pflanzen kalkmeidend, die Bodenunterlage reagiert entschieden sauer. Eine Erdprobe, mit dem Hellige-P_H-Meter untersucht, ergab den ph-Wert 4.

Neben den beiden Fundstellen bei Neunzehnhain (540 m) und Siebensäure (820 m) ergaben sich weitere im Gebiet Neudorf-Crottendorf, so an der Kalkstraße, am Gründelweg, an der Zschopenstraße, im oberen Tal der Großen Mittweida und am E-Flügel im Forstrevier Neudorf. Gemeldet wurden mir noch zwei weitere Fundorte: Weg von Neudorf zur Talsperre Cranzahl und das Gebiet der Hermannsdorfer Wiesen bei Geyer. Alle

Standorte, ausgenommen der von Neunzehnhain und bei Geyer, gehören in das große Waldgebiet, das sich vom Fichtelberg in nördlicher Richtung herabzieht.

Nach meinen Funden ergibt sich für *Clavaria fumosa* Pers. folgende Diagnose:

Fruchtkörper: jung schön graublau, später ockergelblich bis fleisch-rötlich, auch weißlich verblassend, 2,5–10 (–20) / 2–9 (–15), aufrecht, teilweise verbogen (meist in S-Form), öfter breitgedrückt und rinnig bis grubigrunzlig, nach Spitze und Basis verjüngt, selten oben unregelmäßig zackig erweitert, zerbrechlich. Immer in mehr oder weniger dichten Rasen. Ohne auffallenden Geruch. Nach Michael essbar und wohlschmeckend.

Sporen: farblos, oval-elliptisch 5–8 (–10) / 2,5–4 μ .

Im Migula, Kryptogamenflora Bd. III, Pilze 2. Teil 1. Abt. findet sich ein Bild unter dem Namen *Clavaria Ardenia* (24 B), das zwar nicht in der Farbe, wohl aber in der Haltung sehr gut der *fumosa* entspricht.

Bei Lindau/Ulbrich-Pilze fehlt die Art.

Knauth (Die Höheren Pilze Sachsens) gibt keine *fumosa* an, jedoch eine *fistulosa* mit Standorten u. a. von Buchholz und Schma, Örtlichkeiten, die bedenklich nahe an die von Neudorf/Crottendorf heranreichen.

Ricken führt *fistulosa* an und zählt ebenfalls das *fumosa*-Bild Nr. 108 bei Michael dazu, aber *fumosa* ist bei ihm nicht aufzufinden. Und so erscheint es mir, daß diese Spezies nicht überall in Erscheinung tritt oder verkannt wurde, und es wäre interessant zu erfahren, wo *Clavaria fumosa* weiterhin vorkommt und ob ihr Biotop dem oben angeführten entspricht.

Über den Anemonen-Becherling, *Sclerotinia tuberosa* (Hedw.) Fuck.

Ergänzende Beobachtungen zum Aufsatz von M. Jansen - v. d. Plaats in der Zeitschrift »Natura«, (Maandblad der Koninklijke Nederlandsche Natuurhistorische Vereeniging, 51 ste Jg. Zaandam 1954, Nr. 5, S. 61–62)

von A. Runge, Münster (Westf.)

In einem Aufsatz, betitelt »De Anemonenbekerzwam – *Sclerotinia tuberosa* (Hedw.) Fuck.«, schreiben M. Jansen - v. d. Plaats über ihre Funde des Anemonenbecherlings in zwei Wäldern, die in der Nähe von Breda in den Niederlanden liegen. Mir selbst ist ein Fundort dieses hübschen Becherlings im Rumphorstbusch bei Münster/Westf. bekannt. Bei einem Vergleich der Beobachtungen ergibt sich einiges Interessante. Jansen - v. d. Plaats fanden die Pilze am 14. 4. 1954 zur Zeit der Anemonenblüte. Bei Münster entdeckte ich die Becherlinge ebenfalls zu einer Zeit, als die Buschwindröschen in vollster Blüte standen, nämlich am 24. 4. 55. Die Witterung dieser Tage war ausgesprochen kalt, und Schnee- und Regenschauer fielen reichlich. Niedrige Temperaturen scheinen demnach das Wachstum des Anemonenbecherlings kaum zu hemmen.

Jansen - v. d. Plaats fanden die Becherlinge nie zwischen den einzelnen blühenden Anemonenpflanzen selbst, sondern stets auf kahlen Stellen zwischen den Anemonenbeständen. Diese Beobachtung trifft ebenfalls für Münster vollkommen zu. Auch mir fiel es sofort auf, daß sich *Sclerotinia tuberosa* auf den kahlen Flächen zwischen den einzelnen Gruppen der Anemonenpflanzen zu kleinen Kolonien zusammendrängten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [22_1956](#)

Autor(en)/Author(s): Ebert Paul

Artikel/Article: [Clavaria fumosa Pers. 17-19](#)